

Adventskonzert zum Geburtstag

Magdeburger Musikfreunde spielen morgen in der Pauluskirche / Ensemble besteht seit 60 Jahren

Das Orchester Magdeburger Musikfreunde feiert mit dem morgigen Konzert ab 17 Uhr in der Pauluskirche noch einmal das 60-jährige Bestehen. Beate Hörning ist die Tochter des Orchestergründers und spielt selbst in dem Orchester mit.

Von Christina Bendigs

Magdeburg • Wenn Beate Hörning über ihren Vater spricht, scheint sie richtig stolz zu sein.



Beate Hörning

Kein Wunder. Schließlich spielt sie noch heute in dem Orchester, das ihr Vater vor 60 Jahren gegründet hat. Ursprünglich hieß es „Collegium Musicum“

und war für ihren Vater die Erfüllung eines langgehegten Wunsches. Ihr Vater nannte es immer „CollMus“. „Da wussten wir Kinder schon, worum es ging“, erzählt sie, die sich an die Anfangszeit zwar nicht mehr genau erinnern kann, da sie damals erst drei Jahre alt war, jedoch immer spürte, wie wichtig ihrem Vater das Orchester war. Heute ist es bekannt unter dem Namen „Orchester Magdeburger Musikfreunde“ und feiert in diesem Jahr das 60-jährige Bestehen. Für morgen laden die Musiker zum Weihnachtskonzert in die Pauluskirche ein. Karten sind noch an der Tageskasse erhältlich. Los geht's um 17 Uhr.

Wie durch Zufall fiel Beate Hörning, als sie die alten Unterlagen durchsah, ein Plakat für ein Weihnachtskonzert im Jahr 1960 in die Hände, damals an einem Freitag lud das Orchester ebenfalls für ei-



Der Pianist Siegfried Schwantes hat vor 60 Jahren das Collegium Musicum gegründet – unter dem Namen „Orchester Magdeburger Musikfreunde“ existiert es noch heute. Foto: privat



Ein Plakat für das Konzert am 16. Dezember 1960. Auch am morgigen 16. Dezember lädt das Orchester zum Auftritt ein. Foto: C. Bendigs

nen 16. Dezember zum Weihnachtskonzert ein.

Die Mutter von Beate Hörning hat viele Erinnerungen an die Zeit des Collegium Musicum aufbewahrt. Sie erledigte für ihren Mann Siegfried

Beim Studium des Extrablattes über Gagarins Weltraumflug.



Bei Filmaufnahmen im Jahr 1961 entstanden Fotos, wie die Orchestermusiker ein Extrablatt zum ersten Mann im All studierten.

Schwantes die Büroarbeit. Aufgehoben hat sie neben vielen anderen Dokumenten auch die Kalender ihres Mannes. Am Sonntag, 23. März 1958 hat er Sütterlinschrift vermerkt: „Orchester, 1. Zusammenkunft,

Erich-Weinert-Haus.“ Das Erich-Weinert-Haus ist heute das Palais am Fürstenwall.

Die Bemühungen um das Orchester begannen aber schon viel früher und waren unter anderem mit vielen Briefwech-

seln verbunden. So schreibt ein späteres Orchestermitglied am 5. März 1958 an Siegfried Schwantes: „Es würde mich freuen, wenn Sie ein gutes Orchester aufstellen könnten. Ich stelle mich gern zur Verfügung und werde ja bei der ersten Zusammenkunft hören, was man alles damit zu tun gedenkt. Ganz einfach wird die Aufstellung nicht sein. Vor allem wird es an Bläsern fehlen.“ Aber nicht nur das: Ein seitenlanger Schriftwechsel dokumentiert die Bemühungen um ein Cembalo für das Orchester.

Veränderte Probertermine wurden gestempelt

Doch bald schon war die sinfonische Besetzung geschaffen und die Orchesterarbeit konnte beginnen. „Damals gab es ja noch kein Internet, auch kein Telefon“, erinnert Beate Hörning. Wurde eine Probe verlegt, wurden Postkarten mit den knappen Informationen gestempelt. „Dabei haben wir Kinder dann mitgeholfen“, erinnert sie sie. Beim Orchester musste immer alles stimmen. Erst recht, als sich das Fernsehen ankündigte, um einen Beitrag über die Arbeit eines Laienorchesters zu drehen. Auch dazu gibt es einen Eintrag in Schwantes' Kalender. Es war jener Tag, an dem Juri Gagarin als erster Mann im Weltraum war: am 12. April 1961. Der damaligen Zeitung war das ein Extrablatt wert, das in den Drehpausen auch von den Musikern und Schwantes mit Interesse gelesen wurde. Fotos zeigen den Dirigenten beim Dreh. 1967 gab er die Leitung des Orchesters in jüngere Hände ab, leitete aber zeit seines Lebens immer wieder Chöre, gründete neue Chöre und war als Berufsmusiker, Schwantes war Pianist, unterwegs.